



№ 137.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-  
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 19. November 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
30 Pfg. Erkerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im  
ganz Württemberg Nr. 1. 25.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Calw.

**Ergebnis der Reichstagswahl im VII. Württ. Wahlkreis.**

Die am 12. November vollzogene Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag im VII. Württ. Wahlkreis hat nachstehendes Ergebnis geliefert:

Oberamts-Bezirk.	Wahl- berechtigte.	Abstimmende.	Giltige Stimmen.	Hieron fielen auf					Zer- splittert.
				Freiherr W. v. Gültlingen.	Schuster, Frh., in Deufringen.	Schmid sen., Ehrstos, in Ludwigsburg.	Benz, Paul, in Stuttgart.	Gröber, Adolf, Landgerichtsrat in Heilbronn.	
Calw	5200	3870	3860	2018	1576	71	188	1	6
Herrenberg	5034	2971	2952	1542	1364	22	23	0	1
Magold	4887	3598	3594	2167	1362	21	40	3	1
Neuenbürg	5507	3496	3486	1443	1446	63	529	1	4
	20628	13935	13892	7170	5748	177	780	5	12

Hienach ist Herr Landgerichtsdirektor Freiherr **Wilhelm v. Gültlingen**, Erbkämmerer und R. Kammerherr in Stuttgart als gewählt verkündigt worden.  
Calw, 16. November 1895.  
Der Wahlkommissär:  
Oberamtmann Voelker.

**Den Ortsbehörden**

gehen mit nächster Post Formularien zu Gemeindevorstandswahlen (je 2 Hefte) behufs geeigneten Gebrauchs zu.  
Calw, 18. Nov. 1895.

R. Oberamt.  
Voelker.

**An die Gemeindebehörden.**

Auf Grund von Klagen über die Zunahme einer Verwilderung der heranwachsenden Jugend und zugleich über eine ungenügende, insbesondere oft verspätete Anwendung der in Art. 12 Abs. 1 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 dargebotenen Mittel gegen die sittliche Verwahrlosung von Kindern

hat das R. Ministerium des Innern schon durch Erlass vom 17. Mai 1890 den Gemeinderäten nahe gelegt, nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse bei jedem angezeigten Fall von **Kinderverwahrlosung** darüber zu erkennen, ob von einem der im Gesetz bezeichneten Mittel Gebrauch gemacht werden solle.

Da bei dem R. Ministerium wiederholt Klage darüber geführt worden ist, daß die Ortsbehörden nicht selten Kinder einen hohen Grad von Verwahrlosung und Verwilderung erreichen lassen, ehe sie sich dazu entschließen, dieselben auf Grund von Art. 12 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 in einer Rettungsanstalt unterzubringen, so werden die Gemeinderäte darauf aufmerksam gemacht, daß eine

Besserung eines Kindes durch Zwangserziehung in der Regel nur dann zu hoffen ist, wenn die sittliche Verwahrlosung noch **keinen zu hohen Grad** erreicht hat und daß auch der Landarmen-Verein für den Schwarzwaldkreis  $\frac{1}{2}$  der durch die Unterbringung ortsarmer, verwahrloster Kinder in Rettungsanstalten entstehenden Kosten übernimmt.

Calw, den 18. November 1895.

R. Oberamt.  
Voelker.

**An die Ortsbehörden.**

Die anlässlich der Reichstagswahl entstandenen Telegramm- und Botengebühren sind, soweit

**Feuilleton.**

[Nachdruck verboten.]

**Der verlorene Sohn.**

Eine Weihnachtsgeschichte.  
Von Th. Schmidt.

I.

Ein scharfer, eisiger Ostwind segte um die Dämmerstunde den frisch gefallenen Schnee in der breiten „Bürgermeister-Smidt-Straße“ zu Bremerhaven an geschützten Stellen zu Haus oder wirbelte ihn in seinem Wirbel an den Häusern empor. Es war ein unfreundliches Winterwetter; wer draußen nichts zu thun hatte, der blieb im warmen schützenden Heim.

Die große Straße war daher um diese Stunde fast menschenleer, nur einige angeheulte Matrosen, von dem am Morgen eingelaufenen großen Ostindienfahrer sozen übermüht singend zum Hafen hinaus.

An einem Eckhause, bei dem sich eine enge Nebenstraße abzweigte, stießen die Schiffer auf ein einfaches, fast ärmlich gekleidetes junges Mädchen mit einer braunen Ledertasche am Arm, welches gerade in die letztere einbiegen wollte.

„He, Jungfer, bei solchem Hundewetter draußen?! Komme sie doch mit uns zum Tanz dort draußen in der Hafinkneipe; wir Schiffer zeigen solch hübschen Mädchen gegenüber nicht mit dem Gelde“, rief lachend einer der Matrosen, sich mit ausgebreiteten Armen schnell vor das junge Mädchen aufplanzend, noch ehe dieses in der dunklen Nebenstraße verschwinden konnte.

Die Angeredete wich erschreckt vor dem lebhaft geröteten Gesicht des Matrosen zurück, dabei fiel der Schein der Straßenlaterne am Eckhause voll auf ihr Antlitz, dessen Schönheit und Liebreiz ein kurzer brauner Schleier den Blicken der Matrosen nicht ganz zu entziehen vermochte. Die so plötzlich am Weitergehen Verhinderte sagte kein Wort auf jene lecke Anrede, aber ihr blaßes Antlitz mit den dunklen,

von langen Wimpern beschatteten Augen, welche offenbar noch von kurz vorher vergossenen Thränen feucht schimmerten, nahm einen solchen hoheitsvollen und ernst-abweisenden Ausdruck an, daß jedem der dreisten Seelente, welcher sich übermüht lachend ihr in den Weg stellten, die Worte im Munde erstarben. Nur einer der Matrosen, ein älterer Steuermanns-Maat, der zuletzt hinzutrat, gewann schnell die Sprache wieder.

„Komm Dix!, Du machst mal wieder 'ne Dummheit“, wandte er sich rasch an den Kameraden, der das junge Mädchen zuerst angeredet hatte; und sich vor der Erschrecken verbeugend bat er freundlich: „Entschuldigen Sie Fräulein Helms, die Recheit meines jüngeren Kameraden, er ist angeheitert, und wenn er ein Glas Rum zuviel getrunken hat, wird er leicht zudringlich bei jungen hübschen Mädchen.“

Den mit Dix! angeredeten Kameraden energisch am Arm fassend und zur Seite ziehend, küstete der Steuermanns-Maat gegen das junge Mädchen höflich seine Wange, worauf dieses mit einem dankbaren Blick auf den Sprecher, den es zu kennen schien, seinen Weg eilig fortsetzte.

„Dummkopf!“ schalt der Ältere jetzt seinen Kameraden. „Sahst Du denn nicht, wen Du vor Dir hattest? Kennst Du nicht die Tochter unseres braven Kapitän's Helms wieder, der vor vier Jahren an der dänischen Küste als Leuter mit seinem Schiff unterging, während Du und ich uns retten konnten?“

Der offenbar stark angeheiterte Matrose blieb überrascht stehen und sah seinen Kameraden mit dummm fragendem Blick an. „W-ah? das soll die kleine Heddy Helms sein, die der Kapitän als Kind einige Male mit auf Schiff nahm, und die uns vor lauter Übermut so manchem Schabernack spielte?“ fragte er ungläubig.

„Sie war es, und wenn Du heute Deine Nase nicht so tief ins Glas gesteckt hättest, so würdest auch Du das junge Mädchen wieder erkannt haben“, versetzte der Maat. „Heftentlich wirst Du Dir diesen Vorfall endlich zur Lehre dienen lassen und in der Folge nicht wieder jedes junge Mädchen auf der Straße belästigen.“ fügte er warnend hinzu.



nicht schon gesehen, sofort binnen 2 Tagen anher zu liquidieren, widrigenfalls solche nicht mehr zum Ersatz kommen würden.

Calw, 18. November 1895.

R. Oberamt.  
Voelker.

### Die Ortsvorsteher

werden auf den Ministerialerlaß vom 28. Okt. 1895, betreffend den Verkehr der dem Ministerium des Innern unterstellten Staats- und Gemeindebehörden mit Gesandtschaften, Konsulaten und reichsausländischen Behörden (Ministerialamtsblatt S. 412) zur genauen Nachachtung hiemit hingewiesen.

Calw, 18. Nov. 1895.

R. Oberamt.  
Voelker.

R. Amtsgericht Calw.

### Bekanntmachung.

Die Reihenfolge, in welcher die für das Jahr 1896 gewählten Hauptschöffen an den einzelnen ordentlichen Sitzungen Dienst zu leisten haben, wird durch Auslosung in der am

**Samstag, den 23. Novbr. 1895,**  
vormittags 11 Uhr,

stattfindenden öffentlichen Sitzung des R. Amtsgerichts bestimmt werden.

Den 16. November 1895.

Oberamtsrichter Decker.

### Oberamt Calw.

Die Gemeinden des Oberamtsbezirks werden hiemit benachrichtigt, daß die Staatsstraße von Calw nach Hirsau etwa in der Zeit vom 5. bis 20. Mai l. J. mit der **Dampffraßwalze** eingewalzt werden soll und daß die Walze, soweit es ohne Störung der Arbeiten an der Staatsstraße möglich ist, zum Einwalzen von Etterstaatsstraßen, von anderen wichtigen Ortsstraßen in der Nähe des zu bewalenden Staatsstraßenzugs gegen Ersatz der Selbstkosten mietweise abgegeben werden wird. Gemeinden, welche die Walze zu benutzen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge des einzuwalzenden Geschlages innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Später eintommende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Von der Möglichkeit und der Zeit der Abgabe der Walze wird jede Gemeinde benachrichtigt werden, sobald der Walzenbetriebsplan festgestellt sein wird.

Calw, den 15. November 1895.

R. Straßenbau-Inspektion.  
Fleischhauer.

### Tagesneuigkeiten.

Herrenberg, 13. Nov. Das Grabdenkmal des verst. Bankassiers Klaiber, dessen große Unter-

schlagungen viele Leute zu Schäden gebracht haben, wurde heute nacht von unbekannter Hand zerstört.

Canstatt, 14. Nov. Vorgestern Nacht zwischen 11 und 12 Uhr gerieten die beiden Söhne der Witwe Kuhn in der Fabrikstraße wegen eines im Hause wohnenden Dienstmädchens in Streit, wobei der Anton Kuhn von seinem Messer Gebrauch machte und seinem Bruder Friedrich Kuhn einen sehr gefährlichen Stich in die Seite versetzte. Der Thäter wurde gestern vormittag verhaftet.

In Oberroth wurde die von Fabrikant Kurz in Stuttgart erkaufte, neue Feuerspritze erprobt. Dieselbe macht genannter Firma alle Ehre. Zur Anschaffung der Spritze spendete die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft 300 M., die Nachener-Münchener 100 M.

Geislingen, 13. Nov. Einen empfindlichen Streich spielten zwei vagande Handwerksburschen gestern über mittag dem Gemeindepfleger Geiger in Eybach dadurch, daß sie dessen Kästen erbrachen und 200 M. Gemeindegelder mitlaufen ließen. Den Thätern ist man auf der Spur.

Ellwangen, 14. Nov. Der stechbriefflich verfolgte Brauer Karl Sautter von Garhardt, Ode. Stöcklen, der den Wirt Dehler in Gmünd erstochen hat, wurde heute nacht in seinem elterlichen Hause festgenommen und dem Gericht überliefert.

Gaildorf, 15. Nov. Gestern wurde unter großer Beteiligung Schultheiß Sannwald von Otten-dorf zu Grabe getragen. Ein Schlaganfall hat ihm, der noch einige Stunden in gemüthlicher Gesellschaft war, ein jähes Ende bereitet.

Mergentheim, 13. Nov. Unter den gestrigen Wahlzetteln befand sich auch der folgende:

Guät Wärtäberchisch bin i zwör  
Dös konn i Mich schon söchä,  
Doch „Schwarz“ noch „Rot“, in Volidit,  
Säll konn i net vertrockä!

Drum wehl i kan von dennä zwa,  
Die Ihr hait faal thuät haltä;  
Mei „Fraktion“ stäht allweil fescht  
Und bleibt a schteis bom Altä.

Fürsch Bismarck is vor vielä Johr  
Und a durch alli Zeitä  
Mei Moñ scho gwest und soll es a  
Für alli Zeitä bleiwä:

Fürst Bismarck.

Konstanz, 7. Nov. Vorgestern hat sich auf der hiesigen Polizeiwache der Buchdrucker Karl Winkler von Pforzheim, welcher im Spätjahr 1890 sich der Einstellung zum Militär durch die Flucht entzog und als Deserteur verfolgt wurde, freiwillig gestellt. Derselbe hat inzwischen 5 Jahre in der Fremdenlegion gedient und den Feldzug in Tonking mitgemacht. Winkler erzählt, wie schlecht es ihm in der Fremdenlegion ergangen sei und wie sehr er seinen unbedonnenen Schritt bereut habe.

Berlin, 15. Nov. In dem ehrengerichtlichen Verfahren gegen den Ceremonienmeister v. Kozze liegt, wie der „Lok.-Anz.“ meldet, das gefällte Urteil an höchster Stelle zur Bestätigung vor. Dem äußeren Eindruck nach, den die Schrift macht, scheint die Angelegenheit einen für den Angeklagten ungünstigen Gang zu nehmen. Der oberste Kriegsherr hat das Recht, das Urteil umzustößen und die Sache einem andern militärischen Gerichtshofe zur Aburteilung zu übertragen.

Berlin, 15. Nov. Der „Vorwärts“ meldet aus Breslau, daß gegen das Urteil wider Lieb-knecht sofort Berufung eingelegt werden wird. Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, daß die Verurteilung Lieb-knechts sowie die Urteilsgründe über das hinausgegangen sind, was man bisher für möglich gehalten hätte. Erlange dieses Urteil Rechtsgültigkeit, dann werde vogelfrei, wer bei irgend welchen mißtrauischen Patrioten in den Verdacht einer Majestätsbeleidigung gerate.

Berlin, 16. Nov. Dem Lokalanzeiger zufolge erhielt die neugeborene Tochter der Zarin den Namen Olga.

Wien, 15. Nov. Heute erschöpfte sich der Chef einer Wechselstube, namens Friedrich Freund.

Rom, 16. Nov. Der Secolo meldet aus Konstantinopel, daß in den armenischen Wirren bisher 20 000 Personen umgekommen seien. Bei Erzerum wurden 10 Armenier von Türken an Bäumen aufgeknapft, mit Petroleum überschüttet und dann angezündet.

Paris, 18. Nov. Die Blätter sehen in der Verhaftung Artons eine kühne, politische That des Kabinetts Bourgeois. Der Verhaftung wird deshalb eine große Bedeutung beigelegt, weil Arton eine Liste von 104 Abgeordneten besitzt, die im Panamaunternehmen von Reinech Geld erhalten haben.

Sofia, 18. Nov. Die Fürstin wurde gestern Mittag von einem Prinzen entbunden. Der Prinz erhält den Namen Cyrill.

Konstantinopel, 17. Nov. Die Stimmung im Palast ist eine äußerst gedrückte, da sich fortgesetzt das Gerücht erhält, daß die Mächte es auf die Absetzung des Sultans abgesehen hätten, als einziges Mittel, um die Türkei vor einer Zerstückelung zu retten. Die Palastpartei bestürmt den Sultan, sich aufzuraffen und den heiligen Krieg zu erklären. Bei der Pforte herrsche großer Geldmangel; alle Kassen sind erschöpft, weshalb die Einberufung der Reserven sehr langsam vor sich geht.

### Vermischtes.

Beleuchtet die Treppen! Vor etwa Jahresfrist stürzte in einer Elberfelder Wirtschaft ein Gast des abends infolge ungenügender Beleuchtung einige Treppenstufen hinab und zog sich solche Verletzungen zu, daß er an deren Folgen starb. Die Frau des Verunglückten verklagte den Wirt auf Entschädigung.

Der Matrose ließ den Kopf hängen. Er schien ernstlich Reue darüber zu empfinden, daß er ein ehrbares Mädchen, und noch dazu die Tochter seines so heldenmütig ums Leben gekommenen früheren guten Kapitäns, für eine gewöhnliche Dirne angesehen hatte.

„Na, Maat,“ sagte er, als sein Kamerad mit weiteren Vorwürfen fortfahren wollte, „beruhige Dich nur; ich will mir diesen Vorfall hinter's Ohr schreiben. Wenn Du das schöne Fräulein triffst, so sage ihm nur, daß Dixl Thoms ein Esel sei und um Verzeihung bitten lasse. Oder besser, ich gehe morgen selber hin. Wo wohnt die Kleine denn? Es scheint ihr 'en Wischen power zu gehen, sie sah in ihrem altmodischen Winterjackett und dünnem schwarzen Rodfährnchen nicht wie unseres ein-stigen stolzen Kapitäns Tochter aus.“

„Wo das Fräulein wohnt, das weiß ich nicht. Ich habe sie nach langen Jahren heute zum ersten Male wiedergesehen. Im Übrigen hast Du Recht, es scheint ihr schlecht zu gehen; nur das schöne Gesicht und der stolze Blick erinnern an ihren Vater. Wird ihr wohl so gehen, wie so vielen Kapitäns-töchtern, die ihren Vater verloren; kenne das“, meinte der Maat mit ernstem Gesicht.

Der Vorfall schien die übermütige Stimmung bei den Matrosen plötzlich verflüchtigt zu haben. Die eben noch überlauten Seeleute setzten ihren Weg jetzt zum Hafen in bedeutend ruhigerer Unterhaltung fort.

Das junge Mädchen war unterdeß in einen kleinen Laden in der Nebenstraße getreten, hatte hier schnell einige Schwarzwaren gekauft und eilte bald darauf wieder die Hauptstraße entlang bis zu einer Brücke, welche die beiden Städte Bremerhaven und Geestemünde mit einander verbindet. Hier blieb Hedwig Helms tiefaufatmend stehen und starrte nach unten in die dunkle gurgelnde Flut des zur Zeit hochangeschwellenen Geestflusses, welcher in einiger Entfernung sein braunes, mooriges Wasser der Weser zuführt.

Es waren trübe und sorgenvolle Gedanken, die dem jungen Mädchen durch den Kopf zogen. Und bei einem dieser Gedanken, daß nämlich an sie, die mittellose

Waise innerhalb einer Stunde zweimal in schamloser Dreistigkeit die Zumutung gestellt worden war, ihre Jugend, ihre Schönheit, ihre Ehre für Geld zu opfern, über-lief sie ein Schauer. Ja sie mußte in ihrem Außern doch wohl jene Dürftigkeit und abhängige Stellung zur Schau tragen, der gegenüber gewisse Männer, sich jede Freiheit erlauben zu dürfen glauben. Vorhin der schamlose hartherzige Ladenbesitzer, für den sie arbeitete und der von ihr mehr verlangte, als sich mit der Ehre und Würde eines unbescholtenen Mädchens vereinigen ließ und dessen niedrige Gesinnung nicht davor zurückschreckte, der „Widerpenstigen“ heute die Hälfte des Lohnes angeblich wegen mangelhafter Ausführung der abgelieferten Handarbeit zurückbehalten, und hier soeben der halbbetrunkene Matrose, den ihre schöne Gestalt reizte: sie alle pochten auf die Macht des Geldes, für das sie glaubten, alles haben, alles erreichen zu können. Wie lange würde es noch dauern, bis sie der immer lauter an sie heran-tretenden Sorge um das tägliche Brot für sich und die arme leidende, deren Pflege sie überkommen, erliegen würde? so fragte sich die heute so Tiefgekränkte. O wie waren die Menschen doch so kalt und lieblos! Was nützte es, daß sie von früh bis spät über dem Strickrahmen gebüdt saß und die Augen bis zur Erschöpfung an-strengte? Ihr Fleiß, ihre Geschicklichkeit wurden doch nur mit wenigen Nickeln be-lohnt, die kaum ausreichten für Feuerung und Licht in diesem bösen, harten Winter. Frauenhandarbeit! Wie oft schon hatte sie erfahren, daß sie von aller Arbeit am Schlechtesten bezahlt wurde. Und welche Klippen drohten doch denjenigen, welche, wie sie, ganz von der Gebelauene mancher Ladeninhaber abhingen? Wenn weibliche Schönheit ein von Gott verliehenes Geschenk sein soll, o dann hatte sie bis heute wenig Ursache gehabt, dem Schöpfer dafür dankbar zu sein; bislang war sie ihr nur stets verhängnisvoll gewesen insofern, als ihr, der armen Waise, überall Fall-stricke gelegt wurden, in denen ihr das höchste Gut, die Ehre, um scheinbar äußerer Vorteile willen geraubt werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)



wurde zwar mit ihrer Forderung in mehreren Instanzen abgewiesen, schließlich hat aber das Reichsgericht als die letzte Instanz entschieden, daß der Wirt der Witwe eine Entschädigung von 18000 M zu zahlen hat.

Unter der Ueberschrift: „Der Druck der Pfaffen“ wird aus Grimma geschrieben: Herr Schulze, ein sozialistischer Kandidat, hielt seine Wahlrede, welche schloß: „Darum sage ich Euch, Genossen, es wird nicht eher besser in der Welt, ehe wir nicht loskommen von dem Drucke der Junker und Pfaffen.“ Donnernder Beifall! Herr Schulze setzt sich mit siegesbewußtem Lächeln. Als die „Diskussion“ beginnt, meldet sich einer aus dem Hintergrunde zum Worte. „Pfarrer L.“ murmelte es im Saale. Alle hingen mit Spannung an seinem Munde. Und er begann: „Herr Schulze hat zum Schluß von dem Drucke der Junker und Pfaffen geredet. Was nun die Junker betrifft, so habe ich eigentlich zu wenig mit Adelligen zu thun gehabt um beurteilen zu können, ob sie die Leute brücken. Einige habe ich kennen gelernt, das waren recht menschenfreundliche Herren. Wahrscheinlich hat Herr Schulze als Arbeiter mehr in höheren Adelskreisen verkehrt, vielleicht ist er so freundlich und nennt uns nachher die Junker mit Namen, unter deren Druck er zu leiden gehabt hat! — Aber nun die Pfaffen. Ich gehöre ja selbst zu dieser verwerflichen Menschenklasse. Und da muß ich leider mit dem Gesändnis beginnen: „Ich habe Herrn Schulze auch gedrückt!“ — Allgemeines „Aha!“ — „Ja, ich habe ihn wiederholt gedrückt!“ fuhr L. unbeirrt fort. „Es sind nun vier Jahre her, da starb seine Frau. Ich habe ihr damals die Grabrede gehalten, und da

mir das Herz warm war auch, dem betrübten Gatten in herzlicher Teilnahme die Hand gedrückt. Das war der erste Druck. Danach über eine Zeit hörte ich, daß Herr Schulze wegen sozialistischer Umtriebe aus der Arbeit entlassen worden und nun mit seinen hilflosen Wärmern in arger Not geraten sei. Da bin ich wieder zu ihm gegangen und habe ihm abermals die Hand gedrückt und auch etwas in die Hand, soweit meine Kräfte reichten. Das war der zweite Druck! Und vier Wochen danach klopfte es an meine Thür und herein trat Herr Schulze und bat, ob ich nicht ein gutes Wort einlegen wolle bei dem Herrn, daß er doch wieder in Arbeit käme. Da habe ich ihm abermals die Hand gedrückt und versprochen, daß ich es versuchen wolle. Und ich freue mich, daß er auf meine Befürwortung wieder angenommen worden ist. Das war der dritte Druck! Und darum, meine Herren, stehe ich heute als armer Sünder vor Herrn Schulze und muß Ihnen allen bekennen: „Ich habe ihn wiederholt gedrückt!“ Ein Lächeln ging durch den Saal: Aller Augen waren auf Herrn Schulze gerichtet. Der aber schien thatsächlich etwas bedrückt zu sein. (Deutsche Nachr.)

Antwort auf das Eingefendet in Nr. 135.

Die Umrechnung der Wohnungsmiete oder Dienstbotenlöhne aus Anlaß der Einführung der Kalenderquartale dürfte keinerlei Schwierigkeit veranlassen. Der Lohn oder die Miete wird von dem letzten seither üblich gewesenen Termin bis zu dem Kalenderquartalttermine genau nach Tagen berechnet. Dadurch, daß von einem abgeschlossenen Quartal ab, nach Tagen abgerechnet wird, kann weder der Vermieter noch der Mieter etwas ver-

lieren, denn von da ab giebt's keine kürzeren oder längeren Quartale mehr, sondern eben solche mit 3 Monaten. Wird die Terminverlegung z. B. auf 1. April eingeführt, so ist an diesem Tag bei einem Mietzins von jährlich 120 M zu bezahlen vom 2. Februar bis letzten März auf 57 Tage 18 M 75 ¢ und von diesem Tage ab per Quartal.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf das landw. Wochenblatt. Da dessen kostenfreier Bezug mit dem Eintritt in den landw. Verein verbunden ist, und zum Zweck der Fertigstellung der Postlisten die Mitgliederliste spätestens bis 10. Dezember nach Stuttgart eingeschickt werden muß, so werden diejenigen, welche dem landw. Verein beitreten wollen, gebeten, sich spätestens bis 5. Dez. d. J. mündlich oder schriftlich bei dem mitunterzeichneten Sekretär Fechter anzumelden. Spätere Meldungen würden erst vom 1. Juli 1896 ab zum Bezug des landw. Wochenblatts berechtigen. Auch der Austritt aus dem Verein kann nur durch Abmeldung bis zum 5. Dez. erfolgen. Wer diesen Termin versäumt, erhält sein Blatt weiterhin zugesandt, und hat seinen Beitrag für das Jahr 1896 fortzuentrichten. Die Herren Ortsvorsteher werden freundlich ersucht, ebenfalls bis zum 5. Dez. dem Sekretär Fechter anzuzeigen, welche Mitglieder wegen Todes oder Wegzugs zu streichen sind, im Versäumnisfall wäre für einen Ersatzmann zu sorgen. Calw, den 15. November 1895.

Vereinsvorstand: Boelter, Oberamtmann. Sekretär: Fechter.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Marktkonzessionsgesuch.

Die Stadtgemeinde Böblingen hat um die Erlaubnis nachgesucht, je am ersten Donnerstag jeden Monats in Verbindung mit dem Wochenmarkt einen Schweinemarkt abhalten zu dürfen.

Dieses Gesuch wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzubringen sind. Böblingen, den 14. November 1895.

K. Oberamt. Lebküchner, W.

Verkauf von Reisch und Laub

am Donnerstag, den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr, im „Löwen“ in Hirsau aus Lützenhardt Abt. Kohlsteigle, Viehtrieb und Lärchengarten: 4530 St. Nadelreis, teils auf Haufen, teils in Flächenlosen geschätzt, und 250 St. Schlagraum; ferner der heurige Laubabfall von den Wegen der Hirsauer Hutten.

Zavelstein.

2 fordhene Stämme

Es liegen hier schon seit 2 Jahren an einem Wege, deren Eigentümer sich innerhalb 8 Tagen bei unterzeichnetem zu melden hat, andernfalls werden sie als herrenlos betrachtet und für Rechnung der Gemeindepflege hier verkauft. Den 15. Nov. 1895.

Stadtschultheißenamt. Wiedenmayer.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Schulverbandspflege sind 514 bzw. 550 Mark gegen gefällige Sicherheit zum sofortigen Ausleihen.

Schulrechner Rentschler.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werden am Freitag, den 22. November, nachmittags 1 Uhr, folgende Gegenstände verkauft: 50 Garben Dinkel, 30 dto.

Weizen, 70 Ztr. Esper- und Kleehen, 25 Ztr. Stroh, ein Kuhwagen, ein Pflug und Egge, ein Schubkarren, 18 Ztr. Kartoffeln, zwei Kuhgeschirre, ein Pult, ein Tischchen, 25 St. Popsenburden, ein tragbarer Waschkessel.

Zusammenkunft beim Rathaus. Den 15. Nov. 1895.

Gerichtsvollzieher Fenchel.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer I. Mutter

Christiane Kenngott, für die vielen Blumenspenden, sowie den Herren Ehrenträgern sagt den herzlichsten Dank im Namen der Hinterbliebenen der Sohn Heinrich Kenngott.

Am kommenden Mittwoch, den 20. d. M., nachmittags von 1 Uhr an, beabsichtigt die Unterzeichnete im Wege der Auktion nachstehendes

zu verkaufen:

Bessere Manns- und Frauenkleider, 1 vollständiges Bett, etwas Schreinwerk, 1 Kinderwagen und allerlei Hausrat. Marie Linkenheil's Witwe, Vorstadt.

Amerika.

Gelder von und nach Amerika gegen Wechsel und notariell beglaubigte Quittungen besorgt rasch und billig Emil Georgii.

Stockfische,

frisch gewässert, empfiehlt Friedr. Kohler.

Sopha

Ein noch gut erhaltenes Sopha nebst drei gepolsterten Sesseln sind zu verkaufen. Bei wem, sagt die Redaktion.

Zahnweh

Gegen Zahnweh hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo Dötzer's Zahntinktur „Dentila“ sicher. Per Fl. 50 Pfg. m. ausführl. Gebrauchsanweisung bei Wieland & Pfaiderer in Calw.

Küchenmädchen gesucht.

Ein braves Mädchen aus guter Familie findet bis Weihnachten dauernde Stelle in einem Gasthof in der Nähe Wildbads. Wo, sagt die Red. d. Bl.

Dankagung.

Meine Frau war lange Zeit von furchtbarem Hautausschlag und stark nässender Flechte heimgejagt; trotz aller ärztlichen Hülfe konnte ihr keine Linderung geschafft werden. Nur durch Herrn Dr. Volbedings Verordnung ist meine Frau wieder gesund geworden und hat sich nichts vom Ausschlag und Flechte wieder gezeigt. Dem homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding, Düsseldorf, Königsallee 6, meinen öffentlichen Dank.

E. Sommer, Oberndorf b. Arnstadt.

Thomasmehl

ist eingetroffen. Emil Georgii.

Zu vermieten

ist sofort oder später mein Parterre-Logis an eine alleinstehende Person. Frau Fenchel, Bahnhofstraße.

Wegen Wegzugs

verkaufe am kommenden Samstag, den 23. Nov. d. Mts., von vormittags 9 Uhr an folgendes:

3 Tische, 10 Stühle, 1 Kleiderkasten, 1 Küchekasten, 1 Arbeitsstühle, 2 Pfeilerkommoden, 1 Sopha, 1 Gesindebett, 2 Schlitten, eine Aufzug-Vorrichtung, 1 Saftpresse, 1 neues Ovalfaß, 292 Ztr. haltend, 1 Kinderschwagen, 1 Waschkessel (oval), 1 Brückenwaage, 1 Spiegel, 1 Bücherständer, 1 Waschtische, 8 Vorhangstangen, 1 Krautstange, 1 Backmulde, Kindertische und -Bänke, 1 Küchenbank, 1 ältere Strickmaschine samt Tisch, gespaltene Holz und Meißig.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein J. Stäubli, Bischofsstraße 489.

Röthenbach.

800 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen doppelte Sicherheit zu 4% auszuleihen Ulrich Rentschler.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an Goldtapeten " 20 " " Glanztapeten " 30 " " in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, in Minden in Westfalen.

Wohnungs-Mietverträge sind zu haben in der Druckerei d. Bl.



# Erwiderung auf die Erklärung des Wahlkomites für Herrn Fritz Schuster.

Gegenüber dem Versuche des volksparteilichen Wahlkomites im letzten Wochenblatt, mich mit meinen in der Wähler- versammlung vom Sonntag, den 10. ds. vorgebrachten Zahlenangaben ins Unrecht zu setzen, verweise ich einfach auf folgende Thatsachen, die jedem Besucher jener Versammlung bekannt sind.

Meine Berichtigungen bezogen sich auf zwei verschiedene Behauptungen der volksparteilichen Redner, nämlich

- 1) darauf, daß Hr. Schuster den Gesamtbetrag der Militärpensionen im Deutschen Reich auf 70 Millionen Mark bezifferte,
- 2) darauf, daß Hr. Konrad Gaußmann behauptet hatte, die Offizierspensionen allein beliefen sich auf 55 Millionen Mark.

Die „Erklärung“ im Samstagblatt war nur dadurch möglich, daß in derselben diese beiden vor vielen Zeugen gemachten und in meiner Entgegnung deutlich und klar auseinandergelassenen Angaben gar nicht erwähnt beziehungsweise mit einander vermengt wurden.

Damit sich jedermann den genauen Sachverhalt selbst klar machen kann, setze ich sämtliche Zahlen, um die es sich im Dreiß'schen Saale handelte, hieher. Diese spezifizierte Darlegung, zu der ich mich überdies schon in jener Wählerversammlung erboten hatte, auf welche die H. Schuster und Gaußmann aber damals nicht eingegangen sind, schöpfe ich aus derselben Quelle, auf die sich auch das volksparteiliche Wahlkomite in der „Erklärung“ beruft, nämlich aus dem Reichshaushaltsetat 1895/96, Seite XVI, XVIII, und 291 bis 294, sowie aus dem Reichsgesetzblatt Nr. 11 von 1895. Darnach ergeben sich folgende Ziffern, zu denen zu bemerken ist, daß zu Preußen auch sämtliche Truppen aller übrigen Bundesstaaten gehören, die nicht unter gesonderter Verwaltung stehen, also Baden, Hessen, Neckenburg u. s. w.

## Allgemeiner Pensionsfonds.

Rap. 74. Geer.					
a) Preußen	40,949,000 M., wovon für Offiziere	24,338,000 M., f. Soldaten v. Feldweibel abw.	12,272,000 M.,		
b) Sachsen	2,802,080 " " " "	1,930,000 " " " "	623,000 "		
c) Württemberg	1,934,455 " " " "	1,182,000 " " " "	530,000 "		
	zus. 45,685,535 M., wov. f. Offiz. allein 27,450,000 M., f. Soldaten v. Feldweibel abw.	13,425,000 M.			
Rap. 75. Kaiserl. Marine und deutsches Schutzgebiet	2,295,422 M.				
Rap. 76. Civilverwaltung	1,222,370 M.				
Gesamtsumme	49,203,327 M.				

Zu den obigen Summen tritt dann noch die zu Kapitel 74 gehörige bayrische Quote im Betrag von 5,831,427 M., über deren Verteilung auf Offiziere und Soldaten der Reichshaushalt keine speziellen Angaben macht, da ihre Verwendung durch besonderen Vertrag mit Bayern vom 23. Nov. 1870 geregelt ist.

Nach dieser offenen und durchsichtigen Darlegung, zu der ich, ich wiederhole es, schon im Dreiß'schen Saale bereit war, muß ich jedem unbefangenen Leser die Entscheidung darüber überlassen, wer Recht hat.

Noch muß ich auf's entschiedenste Verwahrung einlegen gegen den weiteren Versuch der „Erklärung“, den wahren Sachverhalt dadurch zu verschleiern, daß hinterher die Aufwendungen aus dem Reichsinvalidenfonds mit ins Spiel gezogen werden. Dieser Fonds stammt bekanntlich aus der französischen Kriegsschädigung von 1871. Pensionen werden aus demselben nur gewährt an die Veteranen aus dem deutsch-französischen und den früheren Kriegen. Der Reichsinvalidenfonds hat also mit den aus Steuermitteln aufzubringenden Militärpensionen nicht das Geringste zu thun.

Calw, den 17. November 1895.

1894r  
griechischer Rotwein

Kefissia Nr. 10 à 80 S pr. Fl.

1892r  
griechischer Rotwein

Candia Nr. 1 à 95 S pr. Fl.

ärztlich  
empfohlen als Krankenwein,  
bei  
Emil Georgii.

Ziehung unbed.  
garantiert!

Am 26., 27., 28. November 1895.

Stuttg. Geldlotterie.

Hauptgewinne:  
Mk. 50,000, 20,000.

Insgesamt 3241 Geldgewinne mit  
107800 M. Originallosse à 3 M.;  
11 Lose 30 M.

Porto und Liste 30 S, empfiehlt

J. Schweikert, Generalagent,  
Stuttgart.

Gefunden wurde,  
daß die beste und mildeste medicinische Seife:  
Bergmann's Carboltheerschwefelseife

von Bergmann & Co., Dresden-Neubau  
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)  
ist und alle Hautunreinigkeiten und Haut-  
ausschläge, wie Mitesser, Flechten, Bläs-  
chen, Rote des Gesichts etc. unbedingt be-  
seitigt; à Stück 50 S bei: Louis Beisser  
und J. Fr. Oesterlen, Calw, Apotheker  
Mohl in Liebenzell.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger  
approbierter Methode zur sofortigen  
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne  
Vorwissen, zu vollziehen, ~~es~~ keine  
Berufshörung, unter Garantie. ~~es~~  
Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken bei-  
zufügen. Man adressiere: „Privat-Anstalt  
Villa Christina bei Säckingen, Baden“.

Professor Haug.



Auf Mittwoch, den 20. Nov., ladet zu  
hausgemachten Würsten  
freundlichst ein

Hiller z. Schiff.

Holz- und Lederwaren

Brennen und Bemalen,  
in größter Auswahl, sowie  
Brenn-Apparate

empfehlen

Ferd. Hamberger,

Buchdruckerei und Papierhandlung,

Pforzheim,

westl. Karl-Friedr.-Str. Nr. 31,  
neben der Adler-Apothek.

Stuttgart.

Zahntechnisches Atelier.

Ludwig Haun.

Künstliche Zähne und Gebisse. Umarbeitung älterer Gebisse.

Plomben. Zahnoperationen.

Friedrichstraße 35 I. nächst dem Bahnhof.

Bismarck-Heringe,

einzel, wie in ganzen Dosen, empfiehlt  
billigst

Carl Zerba.

Stuttgarter Schnitzbrot

in stets frischer, vorzüglicher Ware em-  
pfehlen

Kr. Wackenhuth.

Silberstahl-Rasiermesser Nr. 53, Klinge breit 18<sup>m</sup>/m

Garantie Stempel. fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre  
Garantie, nur Mk. 1.50 per Stück. Feinste Stahl  
mit Golddruck 15 Pfg. Streichriemen, einfache  
Mk. 1.—, doppelte Mk. 1.50. Schürfmesser dazu  
per Dose 40 Pfg. Del-Abziehsteine Mk. —.40,  
1.80 u. 5.—. Rasiernapf von Britannia 40 Pfg.

Büffel 50 Pfg. Dose arom. Seifenpulver für 100maliges Rasieren 25 Pfg.  
Nachschleifen und Abziehen alter Rasiermesser 40 Pfg. bis Mk. 1.—. Neue  
Sette (Griffe) auf alte Rasiermesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nach-  
nahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. Neuer Prachtcatalog  
umsonst und portofrei.

C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath bei Solingen.

200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884.

Rasiermesser-Hohlshleiferei in eigener Fabrik.

Calw. Fruchtpreise am 16. November 1895.

Getreide- Gattungen	Vor- iger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Beitrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchst. Preis		Wahrer Mittel- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	1	1	1	—	9	—	9	—	9	—	9	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	72	72	72	—	6	80	6	62	6	40	476	60	—	15
Haber, alter	—	98	98	98	40	7	—	6	33	5	90	366	80	—	2
Haber, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	171	171	131	40	—	—	—	—	—	—	852	40	—	—

Schrankenmeister W. Schwämmle.

Die heutige Nr. enthält eine Beilage der Generalagentur  
C. Breitmeyer, Stuttgart.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.